

Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten



Bartenstein



Domnau



Friedland



Schippenbeil

Jahrgang 75

November 2024

Weihnachtsausgabe 3/2024



Altar in der Stadtkirche in Bartenstein

*Wir wünschen unseren Heimatfreunden und Lesern
besinnliche Weihnachtstage und im Neuen Jahr Gesundheit
und viel Glück.*

- Kreistreffen Nienburg und Vorstandswahl	S. 2-3
- Grußworte des Vorstands	S. 3-4
- Spendenaufkommen	S. 4
- Aus der Vorgeschichte unseres Heimatkreises Bartenstein	S. 5-6
- Über den Altar in der Stadtkirche in Bartenstein	S. 7-8
- Neues Amphitheater	S. 9
- Gedenkstätte und Soldatenfriedhof	S. 9
- Medaillon aus Bartenstein	S. 9
- Reise in das Königsberger Gebiet	S. 16-17
- Groß Klitten	S. 17
- Schippenbeil	S. 18
- Kirche in Domnau	S. 18-19
- Das „Mirakel von Oranienbaum“	S. 19-21
- Die sieben ostpreußischen Winter	S. 22
- Das Ostpreußen-ABC	S. 22
- Buchempfehlung	S. 23
- Ostpreußische Landesvertretung	S. 23
- Reise nach Ostpreußen	S. 23
- Termine Kulturzentrum Ostpreußen	S. 24
Familien- nachrichten	S. 10-15
Impressum	S. 24

„Das Titelbild dieser Ausgabe von UB zeigt den neuen Altar, wie er seit 1991 in der Bartensteiner Stadtkirche steht. Sie können ihn mit dem alten, bei Kriegsende zerstörten Altar vergleichen, den das Titelbild von UB 3/2017 zeigt. Siehe dazu den Text in dieser Ausgabe.“



Vorstandswahl am 06.09.2024 und Kreistreffen in Nienburg am 07.09.2024

Am Vorabend fand die Vorstandssitzung mit Neuwahl des Vorstands für die Wahlperiode 2024 – 2028 statt:

Neuer Vorsitzender wurde Elard von Gottberg, stv. Vorsitzender Dr. Martin Wormit. Kassenwart blieb Klaus Tammer und Schriftführerin Birgit Graßmann, die später zusagte, die Familiennachrichten und den Versand von UB zu übernehmen. Für die Redaktion von „Unser Bartenstein“ stellte sich Jörg Ulrich Stange zur Verfügung.

Die weiteren Mitglieder im Erweiterten Vorstand – Werner Herwig und Günter Morwinsky – fungieren künftig auch als Kassenprüfer.

Christian v. d. Groeben sagte zu, Vorstand und Redaktion „Unser Bartenstein“ in Zukunft weiter tatkräftig zu unterstützen.

Da immer weniger Spenden eingehen, wird UB nur noch 2 x im Jahr (Weihnachten und Sommer) erscheinen. Auch die jährliche Zuwendung an die Deutsche Minderheit in Bartenstein in Höhe von € 800,- kann die Kreiskommunität leider nicht mehr schultern. Das nächste Kreistreffen 2025 soll dann aber wieder Anfang September im Raum Nienburg stattfinden.

Da immer wieder die Anfrage nach einer Reise der HKG nach Ostpreußen angesprochen wurde, sollten Interessenten für eine Reise im 2. Halbjahr 2025 sich bei Ch. v. d. Groeben (siehe Impressum) bis spätestens 31. Januar 2025 melden!

Das Kreistreffen am Sonnabend begann dann wieder mit der Kranzniederlegung an den Gedenksteinen am Berliner Ring, wo der Ehrenvorsitzende sprach:

„An diesem uns inzwischen vertrauten Ort des Erinnerns gedenken wir heute wieder jener Freunde und Menschen, die von uns gegangen sind. Wir denken an die Soldaten, die für uns kämpften, an die Gefallenen und in der Gefangenschaft Umgekommenen.“

Vor fünfundsiebzig Jahren hatte jener schreckliche Krieg begonnen, der das Leben von Millionen und Abermillionen Menschen bis zum heutigen Tage bestimmen sollte. Wir, die Vertriebenen und deren Nachkommen, erleben ihn bis heute als diejenigen, die neben den von Bomben Getöteten den größten Teil der Zeche zahlen mussten.

Wir wurden aus Haus und Hof vertrieben und um unsere Heimat gebracht. Daran dürfen wir - auch im Namen derer, die schon von uns gegangen sind - heute erinnern, auch angesichts wieder vorgebrachter Forderungen von den Vertretern der Deutschen aus einem Viertel des damaligen deutschen Staatsgebietes.

Bei der Kranzniederlegung vor 2 Jahren habe ich an die Aktiven erinnert, die wir in den letzten Jahren aus unseren Reihen verloren haben. Nun muss ich dazu ergänzen Ursula Kluge und Wladimir Goussev aus Friedland, die im letzten Jahr gestorben sind.

Seit 2015 sehen wir Bilder von Scharen von Menschen, die in unser Land strömen. Diese Bilder erinnern an das, was wir am Ende des Krieges selbst erlebten.

Aber wir konnten nicht – wie viele der heutigen Flüchtlinge – gleich wieder Urlaub im Heimatland buchen, es gab damals auch nicht die heutige „Willkommenskultur“!

Aber Vertreibungen gehören nicht der Vergangenheit an; die grauenhaften Bilder vom Ukrainekrieg seit über 2 Jahren und nun noch vom Krieg im Nahen Osten werden uns täglich im Fernsehen angeboten. Die Liste der Kriege in der Welt ließe sich um viele Länder ergänzen und macht uns traurig und hilflos mit Sorgen für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.



So stehen wir, die noch leben dürfen, in der Pflicht der Toten und der Lebenden. Wir wollen dieser Aufgabe gerecht werden und verneigen uns zur Mahnung und Erinnerung vor den unzähligen Opfern in ehrendem Gedenken und in Trauer. Dazu legen wir heute wieder ein Blumengesteck an diesen Gedenksteinen nieder.“

Zum Mittagsbuffet in der „Weser-Suite“ fanden sich diesmal nur ca. 20 Heimatfreunde ein, wobei die wohl treuesten Besucher aus Iserlohn zu erwähnen sind: Ingrid Peter mit ihrem 97-jährigen Partner Heinz Rosengart, die bei allen zurückliegenden Treffen von Anfang bis zum Ende dabei waren.

Im Laufe des Nachmittags stellten sich die Mitglieder

des Vorstandes und Erweiterten Vorstandes vor und Ch. v. d. Groeben berichtete mit Bildern von seinen letzten Reisen nach Ostpreußen, insbesondere vom Kant-Jubiläum am 22. April in Königsberg.

Zur Kaffeezeit begrüßte uns die Vertreterin des Nienburger Bürgermeisters Frau Petra Jäkel, die an die besuchsstarken HKG-Treffen im „Potpourri“ erinnerte, das ihre Eltern damals bewirtschaftet hatten.

In der Erwartung, im nächsten Jahr wieder mehr Heimatfreunde anzutreffen, traten die meisten Teilnehmer des Treffens nach dem Abendessen die Heimreise an.

Grußworte zum Beginn der Wahlperiode 2024 – 2028

Der Vorsitzende Elard von Gottberg:



Liebe Heimatfreunde und Leser von „Unser Bartenstein“, mit einer neuen – verjüngten – Vorstandschaft wollen wir die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein auch in den nächsten Jahren erhalten.

Durch diverse personelle Ausfälle und die Einschränkungen durch Corona wurden manche

Aktivitäten erschwert, und auch die Altersentwicklung der Heimatfreunde geht nicht spurlos an uns vorbei. Um die Auflösung der Bartensteiner Kreisgemeinschaft abzuwenden, haben wir uns für eine aktive Weiterarbeit überzeugen lassen.

Durch das jahrzehntelange Engagement meines Vaters als Sprecher für die Landsmannschaft Ostpreußen bin ich natürlich früh in die Arbeit für unsere alte Heimat eingebunden worden. In diesem Sinne will ich mit Freude und Zuversicht meinen Teil am Bestand unserer HKG beitragen. Unser Wunsch ist es, auch Kinder und Enkel der „Erlebnissgeneration“ in unseren Kreis aufzunehmen, wozu ich die Älteren dringend ermuntere. Mit vier eigenen Kindern im Alter zwischen 13 und 19 Jahren bin ich mehrmals in Ostpreußen und auf den Heimatkreistreffen gewesen. Vielleicht können wir auch Ihre Enkelkinder auf dem nächsten Treffen kennenlernen. Insbesondere die Pflege der Städtepatenschaft mit der Stadt Bartenstein/Württ., bestehend seit dem 27. September 1952 und die Patenschaft für den Kreis Bartenstein durch die Stadt Nienburg a. d. Weser, bestehend seit dem 17. Dezember 1954, liegen mir am Herzen. Mit herzlichen Wünschen und bis zu einem gesunden Wiedersehen grüße ich Sie mit dem Vers 2. Petrus 3,13:

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Ihr Elard v. Gottberg

Der stv. Vorsitzende Dr. Martin Wormit:



Nahezu 80 Jahre nach Flucht und Vertreibung ist die zeitliche Distanz, die uns von unserer alten Heimat Ostpreußen trennt, inzwischen größer geworden und umfasst heute bereits mehrere Generationen. Aber gerade deshalb besteht die Verpflichtung fort, das historisch-kulturelle Erbe des deutschen Ostens

zu bewahren. Für das Ziel, dieses Andenken mit Leben zu erfüllen, wollen wir uns gemeinsam einsetzen.

Der Schriftleiter für „Unser Bartenstein“ Jörg Ulrich Stange:

Liebe Leser von „Unser Bartenstein“, liebe Freunde der Kreisgemeinschaft,

sehr gerne habe ich die Aufgabe innerhalb des neuen Vorstandes der Kreisgemeinschaft Bartenstein angenommen, künftig die Schriftleitung unseres Heimatblattes verantwortlich zu tragen. Ein regelmäßig erscheinendes „Unser Bartenstein“ ist ein nicht wegzudenkendes Band, das uns alle, gleich ob Erlebnissgeneration, Kinder oder Enkel, mit Ostpreußen und dem Kreis Bartenstein verbindet. Damit diese Stimme auch künftig erhalten bleibt, sind wir allerdings auf Spenden angewiesen, wie unser Schatzmeister ausführlich begründet.

Doch vor allem lebt ein solches Mitteilungsblatt von den Beiträgen seiner Leser! Reiseberichte und persönliche Erinnerungen, auch Fotos können unsere Leser in die alte Heimat führen. Deshalb bitte ich Sie herzlichst, mir entsprechende Berichte und Bilder zukommen zu lassen. Dabei sind auch Beiträge von Kindern und Enkeln interessant, die sich vielleicht



noch an Geschichten aus ihrer Familie über Bartenstein, seinen Kreis oder auch Ostpreußen insgesamt erinnern. Auch schriftlich verfasste, längere Erinnerungen können für unsere Leser höchst interessant sein.

Mir persönlich liegt Bartenstein und Ostpreußen sehr am Herzen, obwohl oder gerade weil ich zur Nachkriegsgeneration zähle. Mittlerweile lebt aus meiner Familie niemand mehr, der noch in Ostpreußen geboren wurde. Daher ist es mir ein tiefes Bedürfnis aber auch Verpflichtung, daran mitzuwirken, dass die Erinnerung an die Heimat meiner Familie nicht verblasst. Ich bin fest davon überzeugt, dass viele „Spätgeborene“ ähnlich denken. Und so hoffe und wünsche ich, dass wir unser Heimatblatt noch lange erhalten können. Bitte wirken Sie daran mit!

Schriftführerin, Familiennachrichten und Versand:



Birgit Graßmann

Kassenprüfer, Mitglied im Erweiterten Vorstand:



Werner Herweg

Kassenprüfer, Familienforschung:



Günter Morwinsky

Kassenprüfer (ohne Bild):
Frank Gabriel

Spendenaufkommen für „Unser Bartenstein“

Liebe Leser von UB,
In der letzten Ausgabe von „Unser Bartenstein“ wurde die finanzielle Situation der HKG dargestellt. Danach reichen die eingegangenen Spenden nicht mehr aus, um den Druck und Versand von „Unser Bartenstein“ zu bezahlen, wenn nicht ein „Mäzen“ eine Spende von 2 x € 500,- geleistet hätte. Nach dem letzten Aufruf gingen vom 24.06. – 01.10.24 nur 70 Spenden ein mit 15 x € 10,-, 16 x € 20,-, 3 x € 25,-, 5 x € 30,-, 20 x € 50,- und 9 x € 100,-. Diese Gesamtsumme von € 2.600,- reicht leider nicht mehr für eine Ausgabe von UB mit € 5.200,- Kosten.



Beim Auslandversand mit bisher 70 Adressen haben nach unserem Aufruf nur 5 Leser geantwortet, dass UB bei ihnen ankommt; d. h. die anderen 65 sind verstorben oder verzogen, und UB wird dann vor Ort entsorgt. Da wir eine ähnliche Situation hier in Deutschland auch befürchten, wollen wir bei dieser Ausgabe das Normalporto (= ca. € 1,- mehr – finanziert vom Landkreis Nienburg) bezahlen, um zu erreichen, dass nicht zustellbare Ausgaben an uns zurückgeschickt werden und wir damit unsere Leserliste bereinigen können.

Der Deutschen Minderheit in Bartenstein können wir nun leider auch keine Zuwendung im 2. Halbjahr zukommen lassen. Die nächste Ausgabe von „Unser Bartenstein“ wird bei nur noch 2 Ausgaben im Jahr erst im Sommer 2025 erscheinen, sofern genügend Spenden bis dahin eingegangen sind. **Diese Ausgabe frankieren wir mit dem vollen Porto (€ 1,60), um von der Post die nicht zustellbaren Heimatbriefe zurück zu erhalten, da sie mit der Dialogpost i. d. R. entsorgt werden.**

Kassenwart Klaus Tammer

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Nur Deine Spende kann es erhalten!

Wir danken allen Spendern,
die durch ihren Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.



„Aus der Vorgeschichte unseres Heimatkreises Bartenstein“

von Dora Jandt, Friedland

Frau Dora Jandt hat wie auch ihre Tochter Ursula Kluge ausgiebig über ihre Heimatstadt Friedland und ihre Region, über deren Vergangenheit und Gegenwart, geforscht.

Einen ihrer Artikel wollen wir hier auszugsweise in Erinnerung rufen.

Grundsätzlich wird vermerkt, dass es aus der Vorzeit der Provinz keine Schriftzeugnisse gibt. Um über die Frühgeschichte, die damals lebenden Menschen und ihre Kultur Auskunft zu erlangen, muss man sich anderer Quellen bedienen, der Archäologie zum Beispiel. Frau Jandt nennt den Bernstein als den bedeutendsten Bodenschatz in der metallarmen Provinz zum Beweis dafür, dass dieses Gold auf der Bernsteinstraße bis in den Süden gelangte. Unter den Schätzen, die Heinrich Schliemann aus den Gräbern in Mykene barg, sind auch Bernsteinperlen. Frau Jandt ist sicher, dass sie aus unserer Heimat stammen - für sie ein Beweis dafür, dass jene Menschen, von denen uns kein schriftliches Zeugnis erreicht hat, an diesem Handel beteiligt waren.

Weiter schreibt Frau Dora Jandt:

„Die ältesten Fundstücke in unserem Kreis, wie der Knochendolch von Domnau, stammen aus der mittleren Steinzeit vor circa 10 000 Jahren. Auch die beiden Steinfiguren Bartel und Gustabalde sind vielleicht als Grenzsteine von Menschen in dieser grauen Vorzeit angefertigt worden.

Aus der jüngeren Steinzeit zeugen Steinbeile, Speere und Pfeilspitzen aus Feuerstein von dem Vorhandensein von Menschen, die als wandernde Jäger und Sammler unseren Kreis durchzogen haben.

Aus der Bronzezeit, die etwa vor dreitausend Jahren in unserem metallarmen Land begann, sind die Bodenfunde in unserem Kreis zahlreicher.

Man fand zum Beispiel, wie es in den Blättern „Alle-Pregel-Deime-Gebiet“, herausgegeben von Lehrer Domner, vermerkt ist:

In Bartenstein ein Tongefäß und einen Bronzefingerring mit Kette, in Kinkeim eine silberne Nadel mit einer am oberen Ende befindlichen fast einen Zoll langen Figur eines Knaben; bei Glommen, Brostkersten und Liekeim mehrere Hügelgräber aus dieser Zeit; bei Dietrichswalde ein 1876 schon zerstörtes Hügelgrab, das 1938 restauriert wurde, und dessen Bild in unserer Heimatstube hängt; in Gr. Söllen Halsringe mit Vogelkopfen; in Kl.Söllen zwei Bronze-Spiral-Armringe. Walter Gronau, der Ausgrabungen für das Prussia Museum in unserem Kreis leitete, schenkte unserer Heimatstube das Bild eines Pferdekopfes mit einem Zaum mit bronzenen Verzierungen, den er auf dem Kasernengelände in Bartenstein gefunden hat. Auch die vielen Burgwälle aus früherer Zeit zeugen von den Einwohnern unseres Kreises. Sie liegen

längs der Alle sehr dicht nebeneinander. Herr Walter Gronau hat sie festgestellt:

In Kipitten: Schlossberg an der Alle,
in Wohnsdorf: Schlossberg am rechten Alleufer,
in Friedland: Schlossberg, schon 1584 abgetragen,
in Domnau: zwei Schlossberge, einer dicht an der Stadt, der andere westlich,
in Pohiebels: Schlossberg (bronzene Armringe),
in Stolzenfels: Honigbaum, Burgwall genannt: Hönkeberg,
in Schippenbeil: Burgwall mit Vorwällen,
in Prandtlack: Schlossberg,
in Rückgarben: Wallburg,
in Pöhnen: Schlossberg am rechten Alleufer,
in Wehrwilt: Burgwall am linken Alleufer,
in Kopkes: Schanze,
in Bartenstein: Schlossberg, 1899 geplant beim Bau des Kreishauses,
in Gallingen: Burgwall,
in Kl. Kärten: Burgwall.

Unter diesen Burgen oder Schlössern haben wir uns nicht Bauwerke aus Ziegeln oder Steinen vorzustellen. Wie Herr Gronau schreibt, handelt es sich um Erdbefestigungen, deren Reste nur als flache Wallanlagen erhalten sind. In heidnischer Zeit hat an dieser Stelle eine Mauer aus einer Doppelreihe von angespitzten Pfählen bestanden, in deren Zwischenraum Erde gestampft war. Um diese herum lief ein Graben oder ein natürliches Gewässer. Wurden die Pfähle im Kampfe verbrannt, lief die Füllerde auseinander und bildete einen Wall. Oft konnte bei Grabungen nachgewiesen werden, dass nach der Zerstörung eine neue Holz-Erdmauer gesetzt wurde. Dicht innerhalb der Mauer lagen Blockhäuser mit Herdstellen, weiter in der Mitte oft größere Hausanlagen ohne Herde, also sicher Versammlungsstätten. Wahrscheinlich wurden diese Burgen von Gau grafen oder Edlen mit ihrem Gefolge bewohnt und boten im Notfall auch der außerhalb lebenden Bevölkerung Zuflucht.

Außer den Funden, die der Spaten ans Licht befördert hat, sagen uns auch die Namen einiger Orte in unserem Kreis manches über die Besiedelung unseres Kreises in alter Zeit. Nach einem Aufsatz „die Besiedlung des Kirchspiels Bartenstein“ in der Schriftenreihe „Alle-Pregel-Deime-Gebiet“ gibt es Ortschaften, deren Namen darauf schließen lassen, dass sie von den Ureinwohnern gegründet wurden: Losgehen von Luchs,
Nordommen (das Grundwort ist dasselbe wie in Domnau: dubens, Boden, Grund, Tiefe),
Liekeim von Nalykaymen, Nalige = Preußenname, caymis = Dorf,
Kärten = Ecke, Winkel,
Glommen = Gebiet,
Markinen = Feuchtigkeit,
Liesken = Lager,
Roschenen = langsam, fließen,



Söllen = Heide,

Lackmedien = Lauke = Acker, Median = Wald

Siddau, Cidde, Preußenname,

Legienen, Legas = Personennamen,

Da kaymis in der altpreußischen Sprache Dorf heißt, haben alle Orte mit der Nachsilbe keim schon vor der Ordenszeit bestanden, zum Beispiel in der Umgegend von Friedland: Botkeim, Talskeim, Lappkeim, Tappelkeim (zur Ergänzung: im Kreis : Kinkeim, Maxkeim, Wöterkeim, die Red.). Ebenso können die Orte mit der Endsilbe lack von dem altpreußischen Feld abgeleitet werden, zum Beispiel: Sortlack, Götzlack, Aplacken und Potlack (auch Paslack). Bei diesen Ortsnamen ist versucht, ihre Herkunft mit der prussischen Sprache zu erklären, die wir erst nach der Eroberung durch den Ritterorden kennen lernten. Die ersten Hinweise auf das ferne Bernsteinland finden wir in der „Germania“ des Römers Tacitus ungefähr aus dem Jahr 78 nach Christus. Tacitus berichtet von den Aesten, die den Strand und die Untiefen des Meeres nach dem glänzenden Stein, Elektron genannt, absuchen. Aus dem Wort Elektron ist das Wort elektrisch abgeleitet. Um 150 nach Christus berichtet Ptolemäus von unserer Heimat. Er erwähnt die Stämme der Gallinder und Sudauer. Der Name Pruzzen oder Prussen taucht erst um 965 nach Christus auf, als Otto der Große sein Reich gründete. Walter Gronau ordnet das Volk der Prussen dem ostbaltischen Zweig der indo-europäischen Sprach- und Völkergemeinschaft zu, die wie auch zum Beispiel die Litauer und Letten keine Slawen sind, was hier besonders betont werden soll. Das Land der Prussen gliederte sich in Gaue, von denen uns Natangen, Barten und das kleine Ländchen Wohnsdorf besonders interessieren, da in ihnen unser Kreis Bartenstein liegt. Die genaue Grenze zwischen Natangen und Barten kennen wir nicht, sie verlief meistens längs der Alle. Der kleine „Wunsdorpgau“ lag am Unterlauf der Alle. Wilhelm Sahn hat sich in seiner „Geschichte der Stadt Friedland in Ostpreußen“ über den Namen „Wohnsdorf“ Gedanken gemacht. Er ist zu der Ansicht gekommen, dass sich der Name der prussischen Burg Unsatrapis oder Unstrap im Laufe der Zeit im Munde der deutschen Eroberer in Wohnsdorf verwandelt hat.

Die drei erwähnten Gaue stießen am Wollberg (Wallberg), auf dem die Friedländer Kirche erbaut wurde, zusammen.

Der Wollberg lag zwischen zwei heidnischen Kultstätten, dem Heiligen Wald und Jurglauken. Der Name „Heiliger Wald“ für einen Acker, der sich im Osten Friedlands bis zur Alle hinzog, ist jedem Friedländer bekannt. Der Name Jurglauken ist unschwer auf Churchlauken zurückzuführen. Er bedeutet Feld des Churches. Church ist der Name des Gottes, dem die unterworfenen Natanger 1249 im Friedenstraktat zu Christburg abschwören mussten. Church ist der einzig zuverlässig bezeugte Gott der Prussen. Noch im 16. Jahrhundert haben die Prussen trotz

der Androhung schwerer Strafen diesem Gott in Heiligen Wäldern Opfer gebracht. Fritz Gause schreibt (ohne genaue Quellenangabe), „dass die Prussen Stammesreligionen und kultische Bräuche gehabt haben, ist sicher, aber schon die Überlieferung der Götternamen: Perkunos (Gott des Gewitters und der Natur), Potrimpos, (Gott des Lebens), Pikollos (Gott des Todes) ist „unsicher“. Sicher wissen wir, dass die Prussen ihre Götter in Wäldern verehrten, und dass sie, wie es aus den Beigaben in ihren Gräbern ersichtlich ist, an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten. Gustav Liek, der Verfasser der Chronik von Schippenbeil, geht der Frage nach, wo sich das prussische Hauptheiligtum befunden habe, und kommt, wie schon andere vor ihm, zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich am Abfluss der Guber in die Alle gelegen hat. Der Name des hier in der Nähe gelegenen Romsdorf soll von Romowe abgeleitet sein. „Bis zum Jahre 1864 stand dreihundert Schritte vor Honigbaum und eine halbe Meile von Schippenbeil entfernt“, so schreibt Liek, „ein schlichtes Denkmal. Auf dieser Stelle geben die Leute an, soll nach Aussage ihrer Voreltern eine sehr starke Eiche gestanden haben, deren Umfang so groß war, dass man mit Pferd und Wagen hineinkonnte. Die Stelle wird Romowe genannt, hier hätten die Heiden ihren Göttern geopfert. Leider ist dieses Denkmal auf Veranlassung des Besitzers von Glittehnen und Honigbaum abgebrochen worden, weil es den Knechten beim Pflügen des Ackers hinderlich war.

Das letzte Kapitel dieses Aufsatzes soll von der Sprache der Prussen handeln.

Leider hatten die Prussen keine Schrift. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, können wir einige Worte der Prussen in alten Orts- oder Flurnamen erkennen. Im sogenannten Elbinger Vokabular sind circa 800 prussische Wörter mit deutscher Übersetzung aufgezeichnet, und Herzog Albrecht ließ den lutherischen Katechismus in die Sprache der Prussen übertragen. Das war notwendig, denn viele Einwohner Ostpreußens sprachen noch nach der Reformation diese alte ererbte Sprache. Erst im 17. Jahrhundert ist diese Sprache erloschen. Jetzt folgt hier das Vaterunser in prussischer Sprache, um zu zeigen, wie wohlklingend sie war: „Tawa nuson, kas tu essei en Dangon! Swintins wirst twais emnes! Pereit twais ryks! Twais quaits audasin, kagi en Dangon tyt deigi no semien. Nuson deinenin gaitin dais numans schan deinan! Be etwerpeis numans nusons ausschautins, kai mes etwerpimai nusons ausschautenikamas! Be ni weddeis mans en perban dasnan, schait isrankeis mans essei wissan wargan! Amen.“

Wie hieraus zu ersehen ist, hatten die Prussen keine slawische Sprache, und auch dieses zeugt, wie alles was hier gesagt wurde, davon, dass auch aus besiedlungsrechtlichen Gründen die Polen und Russen kein Anrecht auf unser Land haben.“

Über den Altar in der Stadtkirche in Bartenstein

In der Ausgabe 3 / 2017 von „Unser Bartenstein“ zeigte das Titelbild den Altar im Chor der Stadtkirche, der



in den letzten Tagen des Krieges zerstört wurde. Alte Bartensteiner werden mit diesem Bild liebe und vertraute Erinnerungen verbinden.

Wenn sie bei einem Besuch in Bartenstein ihrer Kirche einen Besuch abstatten und die Erinnerung an dort gefeierte Feste wachrufen, stehen sie vor einem neuen Altar.

Einem schönen Altar !

Über den wollen wir hier berichten und seinen Weg aus Tilsit bis nach Bartenstein nachzeichnen.

Walther Hubatsch schreibt in seinem Buch „Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens II“ über die Kirche, aus der der Altar stammt, und beschreibt damit den Zustand vor der Veränderung durch das Kriegsende :

„Tilsit - Deutsche Kirche (Alte, Stadt-, Deutschordenskirche)

Auf dem Platz einer früheren seit 1551 bereits bezeugten, 1598 wegen Baufälligkeit abgebrochenen Lutherischen Kirche errichtet, gilt dieser Bau als eines der Gotteshäuser in Ostpreußen, das von vornherein als protestantische Kirche geplant war : ein dreischiffiger rechteckiger Ziegelbau ohne Chor, 1598 – 1612 erbaut; der Turm, von einem dreifachen Kuppelhelm gekrönt, auf acht Eichenkugeln ruhend, wurde 1702 vollendet. Der Innenraum ist mit einer Holzdecke überdeckt, in der Mitte gewölbt, über den Seitenschiffen flache Decken. An den Seiten sind Emporen angebracht. Die wertvolle Ausstattung stammt vorwiegend aus dem 17. Jahrhundert : der Altar, 1611 datiert, zeigt im ersten Geschoss „Jesus bei Maria und Martha“, ein Ölgemälde von 1833, im mittleren Geschoss „Himmelfahrt Christi“. Der Altarkruzifixus entstand 1610, die Kanzel 1677 bzw. 1706 (Trägerfigur Moses), die Beichtstühle 1638 bzw. 1662, die Taufkam-

mer um 1620. Die Kirche besitzt kostbares Altargerät aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Orgel wurde 1755 erbaut und 1880 renoviert. Die Kirche hat drei Glocken.“

Unter der Sowjet-Herrschaft wurde die Kirche entweiht, entwürdigt, als Holzlager und Sägewerk missbraucht, angezündet und schließlich abgerissen.

Aber der Altar wurde rechtzeitig abgebaut, in Kisten verpackt und in ‚einer Kleinstadt in Ostpreußen‘ (genannt wurden das Dorf Samrodt und Maldeuten) gelagert. Sein Fluchtweg nach Westdeutschland war schon abgeschnitten.

Die jahrelange Lagerung bekam den geretteten Einzelteilen nicht gut : Das Altarbild ging verloren und musste ersetzt werden, Farben verblassten, die Vergoldungen lösten sich, Holzteile der Trägerkonstruktionen verrotteten und mussten erneuert werden.

Der Initiator der Rettung war Pfarrer Dr. Adolf Sedlak, der Vor-Vorgänger von Herrn Pfarrer Jerzy Olechnowicz, dem jetzt zuständigen Pfarrer der Bartensteiner Stadtkirchengemeinde. Mit der Zustimmung des Bischofs schenkte Pfarrer Dr. Sedlak den Tilsitern Gegenstände aus der Kirche zum Ausgleich. Das verlorene Altarbild wurde durch ein Ölgemälde ersetzt, das in der Größe passte. Es stammt aus Heilsberger Privatbesitz. Es zeigt die heilige Katharina von Alexandria, die das Jesuskind auf dem Schoß Mariens verehrt. Schwach zu erkennen sind zu Füßen Katharinas



Hl. Katharina von Alexandria verehrt das Jesusbild, das auf dem Schoß Mariens sitzt.



Christi Himmelfahrt



Barocker Beichtstuhl aus Tilsit

das zerbrochene Rad und das Schwert, mit dem sie schließlich enthauptet wurde. So ergab der Zufall, die passende Größe, einen inneren Bezug dieses Ölgemäldes zu einem Andachtsbild aus dem alten Bartensteiner Hospital, das jetzt im Museum in Allenstein zu betrachten ist und die Vita der hl. Katharina von Alexandria zum Thema hat.

Die geretteten Teile des Tilsiter Altares wurden zum neuen Hochaltar der nun wieder katholischen Stadtkirche im Zentrum von Bartenstein im polnisch gewordenen Teil der Provinz.

Ingolf Koehler, ein alter Tilsiter, der die Einzelteile während der Restaurierung sehen durfte, konnte mit geretteten Fotos und seiner Erinnerung dem Restaurator behilflich sein. Aus diesen Hinweisen wurde eine Konstruktionszeichnung gefertigt, die zur Grundlage der Restaurierung diente. Herr Koehler bewundert die meisterliche Arbeit dieser Restauratoren. Zehn Jahre lang waren Zbigniew Kowalscy, Assistent für bildende Künste in Krakau, und seine Frau Zofia verantwortlich für die Restaurierung, die in Bartenstein stattfand. Das Rundbild über dem Altarbild, „Christi Himmelfahrt“, und die Gemälde in der Predella, Szenen des

Letzten Abendmahls, sind Teile des Tilsiter Altares. Auch die barocken Beichtstühle aus Tilsit blieben erhalten und wurden liebevoll restauriert und aufgestellt. Sie stammen aus der doch ganz für den protestantischen Gottesdienst konzipierten Tilsiter Kirche.

Dem Vernehmen nach kommen einige Teile

aus einer Hauskapelle der Familie Dönhoff. Die Darstellungen in der Predella nehmen Bezug auf das Letzte Abendmahl und verweisen damit auf das Geschehen auf dem Altar. Unter den Assistenzfiguren sind Petrus mit Schlüssel und Paulus mit Schwert rechts und links vom Altarbild zu erkennen. Eine der Assistenzfiguren könnte Moses sein. Er war die Trägerfigur der Kanzel in der Tilsiter Kirche.

Nun können die Bartensteiner den neuen Altar aus Tilsit mit dem ihnen vertrauten Altar aus der Vorkriegszeit (s. UB Ausgabe 3/2017) vergleichen. Was sie nun sehen, wird sie über den Verlust ein wenig hinwegtrösten, und sie werden den Tilsitern für den neuen Altar danken.

Ich bedanke mich hier bei denen, die mir bei der Suche nach Auskünften über den Altar so kräftig

und geduldig halfen: U. a. den kundigen Berichterstattern in den Tilsiter Heimatbriefen; Pater Marian Schwark SVD danke ich dafür, dass er mir (von Togo aus!) zu Bildern verhalf. Rafal Krzescjanski aus der Stadtverwaltung zu Bartenstein vermittelte wichtige Informationen von Pfarrer Adolf Sedlak, besorgte viele Bilder und war immer wieder zu Informationen und Vermittlungen bereit. Ich danke herzlich!

Rosemarie Krieger



Christus über dem Gotteslamm



In der Predella, Abendmahlszenen

Bartenstein wird zur Weltstadt? Das neue Amphitheater!



Gedenkstätte Maxkeim und der Soldatenfriedhof in Bartenstein



Fleißige Frauen der Deutschen Minderheit reinigen und richten die Gedenkstätte und den Soldatenfriedhof her.

Wer kann weiterhelfen?

Medaillon aus Bartenstein

Vor einigen Jahren hat die Schwester von Reiner Breit die abgebildete Medaille in Bartenstein von einem Pfarrer erhalten. Nun möchte er mehr über die Bedeutung oder Herkunft wissen:

Auf der einen Seite der Medaille vermutet er stark den „preußischen Adler“, und bei der abgebildeten Person tendiert er zu einer Darstellung der einst beliebt gewesenen Königin Luise von Preußen?

Die Zahl 13 ist vielleicht nur eine Glückszahl (?) oder hat gegebenenfalls doch eine tiefere Bedeutung?

Allzu alt scheint dieses Fundstück nicht zu sein, denn auf jenem Teil mit der Zahl 13 erkennt man die eingeschlagene Stempelung 830 (Silberlegierung).

Auf alle Fälle scheint ein Bezug zu Preußen bzw. Ostpreußen festzustehen und es darf vermutet werden, dass dieses Stück einstmals einem Bartensteiner oder einer Bartensteinerin gehört haben dürfte.

Wer dazu etwas beitragen kann, möge sich in Verbindung setzen mit:

Reiner Breit, Zeisigweg 10, 66849 Landstuhl, Tel: 0175-1220268, BreitRL@gmx.de



Familiennachrichten

Geburtstagsglückwünsche: die Mitglieder der Kreisgemeinschaft haben mit ihrem Aufnahmeantrag ihre Daten einschl. Geburtstag angegeben; daher können wir diesem Personenkreis auch zum Geburtstag gratulieren. Das aufwändige Aufnahmeverfahren haben wir inzwischen eingestellt und von neuen Lesern meist nur deren Adressen aufgenommen.

Wer von diesen Lesern also in den Geburtstagslisten aufgeführt werden möchte, sollte sich bei Birgit Graßmann melden: Telefon (0201) 81090912 (nach 18 Uhr) oder birgit.grassmann@gmx.de.

Liebe Heimatfreunde, Geburtstagskinder und trauernde Hinterbliebene,
mit großem Bedauern weisen wir darauf hin, dass aufgrund der ab Mai 2018 in Kraft getretenen neuen Datenschutzrichtlinie es uns untersagt ist, die aktuellen Adressen unserer Landsleute zu veröffentlichen. Der vorschriftsmäßige Umgang mit personenbezogenen Daten muss deshalb auch von uns beachtet werden. Wer die früheren UB's aufgehoben hat, findet dort noch die meisten aktuellen Informationen oder bei begründetem Interesse über Christian von der Groeben, Telefon (09349) 929252, csgroeben@gmx.de.

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein e. V. begrüßt alle neuen Mitglieder und Leser von „**Unser Bartenstein**“ mit einem herzlichen „Willkommen“. **Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag.**

105 Jahre

Kurt Rockel, *27.01.1920, aus Maxkeim

104 Jahre

Kuno Mallwitz, *27.03.1921, aus Bartenstein

103 Jahre

Walter Preuß, *16.10.1921, aus Abbarten
Erna Scheiwiller, geb. Kunz, *09.01.1922, aus Bartenstein

Gisela Haase, geb. Bleß, *01.04.1922, aus Friedland

Irene Zidorn, geb. Neumann, *10.05.1922, aus Schönbruch

102 Jahre

Anna Langer, geb. Küssner, *14.12.1922, aus Bartenstein

101 Jahre

Heinz Wasserberg, *17.03.1924, aus Friedland
Joachim Dengel, *24.03.1924
Willi Kiefer, *08.06.1924, aus Friedland

100 Jahre

Elisabeth Inta Klingelhöller, *27.01.1925
Luise Rullkötter, *12.03.1925, aus Bartenstein
Kurt Schwarz, *25.04.1925, aus Bartenstein

99 Jahre

Eva Schulz, *18.10.1925, aus Siddau
Christel Hummler, geb. Deyke, *11.11.1925, aus Bartenstein
Herta Wahnsiedler, geb. Meybaum, *10.01.1926, aus Dorf Dompdehl

Herta Passoter, geb. Butschkau, *25.01.1926, aus Grudshöfchen

Heinz Wittke, *23.02.1926, aus Friedland

Elli Klevenz, geb. Klung, *02.03.1926, aus Friedland

Ursula Krause, geb. Packroß, *19.03.1926, aus Wöterkeim

Magdalena Neudenberger, geb. Gronau, *21.03.1926, aus Friedland

Erwin Goliewski, *15.04.1926

Hildegard Bredau, geb. Müller, *20.05.1926, aus Groß Sporwitten

Ruth Bergmann, geb. Krause, *02.06.1926, aus Bartenstein

98 Jahre

Irmgard Kinast, geb. Bessel, *03.10.1926, aus Friedland

Elfriede Ganter, geb. Markose, *16.10.1926, aus Landskron

Hans-Joachim Müller, *21.10.1926, aus Bartenstein

Christa Hellwig, geb. Hellwig, *03.12.1926, aus Kühnhagenbruch

Heinz Gronenberg, *24.12.1926, aus Domnau

Horst Herbert Messer, *03.01.1927, aus Woduhnkeim

Anneliese Kopitzki, geb. Borowski, *12.01.1927, aus Groß Schwarauen

Reinhard Pietsch, *04.03.1927, aus Bartenstein
Dorothea Barth, geb. Kleeman, *09.03.1927, aus Schippenbeil

Ilse Kiefer, geb. Henze, *10.04.1927, aus Friedland

Walter Studtfeld, *27.04.1927, aus Bartenstein

Heinz Rosengart, *19.05.1927, aus Langendorf

97 Jahre

Ernst Probian, *17.11.1927, aus Friedland

Christel Hartel, geb. Funk, *11.12.1927, aus Mathiashof

Lotte Griffith, geb. Klung, *14.12.1927, aus Friedland

Familiennachrichten

Ilona Schröder, geb. Haak, *04.01.1928, aus Bartenstein

Ilse Hoffer, geb. Schneider, *05.01.1928, aus Bartenstein

Waltraud Bartsch, geb. Köhn, *12.01.1928, aus Bartenstein

Irmgard Hepp, geb. Gutzeit, *25.01.1928, aus Dietrichswalde

Elfriede Kerkau, geb. Barth, *21.02.1928, aus Tolks

Lieselotte von den Berg, geb. Werner, *24.02.1928, aus Friedland

Ursula Lense, geb. Karuß, *03.03.1928, aus Kraftshagen

Elfriede Wäterling, geb. Süß, *14.03.1928, aus Bartenstein

Hildegard Ogan, geb. Mehl, *17.03.1928, aus Friedland

Hilda Biennek, geb. Lange, *07.05.1928, aus Landskron

Hildegard Pollmüller, geb. Kleiß, *16.05.1928, aus Bartenstein

Heinke Butschkau, geb. Wulf, *11.06.1928, aus Bartenstein

Horst Saager, *13.06.1928, aus Schippenbeil

Sieghild Lauterbach, geb. Passarge, *17.06.1928, aus Friedland

Gerhard Barkmann, *29.06.1928, aus Friedland

96 Jahre

Eberhard von Kuenheim, *02.10.1928, aus Juditten

Harry Schreiber, *26.11.1928, aus Friedland

Frieda Mühlbrandt, geb. Buchholz, *30.11.1928, aus Mathiashof

Anneliese Kammler, geb. Grunwald, *30.12.1928, aus Wangritten

Eugen Mischke, *12.01.1929, aus Bartenstein

Gerda Friedemann, geb. Maibaum, *20.02.1929, aus Rohden

Fritz Krämer, *07.03.1929, aus Georgenau

Lise-Lotte Ewald, geb. Schwalba, *08.03.1929, aus Bartenstein

Aline Teiwes, geb. Prange, *08.05.1929, aus Hirschwalde

Brigitte Gerlach, geb. Armack, *12.05.1929, aus Klingenberg

Horst Neufang, *20.05.1929, aus Arndshof

Dora Badermann, geb. Schadwinkel, *16.06.1929, aus Wangritten

95 Jahre

Hannelore Pohlenz-Boehlke, geb. Pohlenz, *19.10.1929, aus Allenau

Anni Schatte, geb. Wichmann, *16.11.1929, aus Waldhaus Glittehnen

Christel Rohr, geb. Pohl, *20.12.1929, aus Bonschen

Heinz Holtz, *29.12.1929, aus Bartenstein

Elsbeth Kasdorf, geb. Naß, *20.01.1930, aus Domnau

Ursula Prommer, geb. Köhle, *28.01.1930, aus Romsdorf

Emmi Glich, *04.06.1930, aus Lage/Lippe

94 Jahre

Luise Krüger, geb. Leu, *02.10.1930, aus Friedland

Edeltraud Teschner, geb. Walter, *03.10.1930, aus Friedland

Siegfried Lange, *13.11.1930, aus Bartenstein

Brigitte Mag, geb. Küchmeister, *25.12.1930, aus Heinrichsdorf

Dorothea Pisarsky, geb. Steinau, *06.01.1931, aus Bartenstein

Waltraud Heinrich, geb. Zimmermann, *16.01.1931, aus Bartenstein

Dorothea Harnack, geb. Fabian, *04.02.1931, aus Bartenstein

Christel Bersier-Richard, geb. Richard, *01.05.1931, aus Perkau

Heinz-Lothar Franck, *12.06.1931, aus Herten

93 Jahre

Edith Florian, geb. Strauß, *01.10.1931, aus Siddau

Erika Kreuzig, geb. Krause, *08.10.1931

Manfred Sternberg, *19.10.1931, aus Bartenstein

Elfriede Böhm, geb. Wolff, *05.11.1931, aus Friedland

Erwin Brodd, *12.11.1931, aus Langendorf

Helmut Breuer, *13.11.1931, aus Grudshöfchen

Erwin Mellies, *13.11.1931, aus Ludwigshof

Karl Mutzeck, *13.11.1931, aus Langendorf

Bruno Grinda, *14.11.1931, aus Georgenau

Ursula Blank, geb. Blank, *23.11.1931, aus Domnau

Ruth Krahn, geb. Rähse, *29.11.1931, aus Schönbruch

Elfriede Haack, geb. Treder, *07.12.1931, aus Domnau

Heinz Norgall, *03.01.1932, aus Heyde

Margarete Schwenke, geb. Barth, *30.01.1932, aus Tolks

Eva Zitzmann, geb. Pohl, *27.02.1932, aus Domnau

Vera Schmiedel, geb. Orlowsky, *29.02.1932, aus Bartenstein

Irma Popko, geb. Reinke, *12.03.1932, aus Schippenbeil

Ilse Wenzel, geb. Wenzel, *10.04.1932, aus Friedland

Heinz Düsterwald, *17.05.1932, aus Schippenbeil

Karl Kuhnke, *25.05.1932, aus Landskron

Erwin Klein, *04.06.1932, aus Klein Schöna

92 Jahre

Karl Brusberg, *13.10.1932, aus Bartenstein

Irmgard Siewert, geb. Lolley, *27.10.1932, aus Groß Schwansfeld

Horst Brunokowski, *08.01.1933, aus Bartenstein

Familiennachrichten

Hans May, *12.01.1933, aus Bartenstein
Fritz Kowski, *13.01.1933, aus Schippenbeil
Oskar Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof
Hildegard Kögler, geb. Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof
Frieda Schmitt, geb. Klein, *29.01.1933, aus Rosenort
Ellli Loll, geb. Loll, *05.02.1933, aus Friedland
Erna Kammholz, geb. Link, *14.02.1933, aus Romsdorf
Helga Breuer, *15.02.1933, aus Grünhof
Kurt Andres, *27.02.1933, aus Allenau
Gisela Paeslack, geb. Heidemeyer, *05.03.1933, aus Bartenstein
Charlotte Gramberg, *25.04.1933, aus Bartenstein
Helga Behnert, geb. Hellmig, *02.05.1933, aus Damerau
Helga Freese, geb. Flucks, *10.05.1933, aus Schippenbeil
Manfred Buchholz, *16.05.1933, aus Bartenstein
Fritz Lech, *20.05.1933, aus Stolzenfeld
Eleonore Schmoor, geb. Maßmann, *28.06.1933, aus Schönbruch

91 Jahre

Dorothea Nitz, geb. Capeller, *03.11.1933, aus Langhanken
Hanna Kollwer-Heinrich, geb. Heinrich, *05.12.1933, aus Groß Wohnsdorf
Erwin Staar, *05.12.1933, aus Bartenstein
Trautel Maier, geb. Wölk, *08.12.1933, aus Böttchersdorf
Winfried Bogdahn, *16.12.1933, aus Kraftshagen
Annemarie Holtz, geb. Milkereit, *22.12.1933, aus Bartenstein
Erhard Malk, *29.12.1933, aus Maxkeim
Udo-Horst Bernsdorf, geb. Sauerbaum, *02.02.1934, aus Bartenstein
Christel Cordes, geb. Werner, *18.02.1934, aus Deutsch Wilten
Karl-Heinz Morwinsky, *11.03.1934, aus Schippenbeil
Wolfgang Mende, *21.03.1934, aus Minten
Kurt Unger, *26.03.1934, aus Nohnen
Günther Wegg, *15.04.1934, aus Abbarten
Inge Riedel, geb. Riemke, *27.04.1934, aus Schippenbeil
Ursula Wyremba, geb. Stritzel, *11.06.1934, aus Bartenstein
Manfred Eckert, *11.06.1934, aus Bartenstein
Eva Hinz, geb. Glandien, *16.06.1934, aus Klingenberg
Helga Seltmann, geb. Brauer, *27.06.1934, aus Gotthilf

90 Jahre

Dr. Dorothea Krieger, geb. Hinz, *18.10.1934, aus Bartenstein
Margarete Peppel, geb. Kurztusch, *12.11.1934, aus Georgenau

Gertrud Kegel, geb. Wichmann, *22.11.1934, aus Waldhaus Glittehnen
Arnold Steinbeck, *07.12.1934, aus Stolzenfeld
Jochen Haarbrücker, *20.12.1934, aus Friedland
Erika Schütte, geb. Müller, *01.01.1935, aus Schönbruch
Siegfried Herbst, *15.01.1935, aus Hermenhagen
Reinhard Knaak, *27.01.1935, aus Bartenstein
Axel Doepner, *26.03.1935, aus Schleuduhnen
Else Stobbe, geb. Meinecke, *06.04.1935, aus Gallingen
Jutta Rudwaleit, geb. Stiebler, *15.04.1935, aus Dietrichswalde
Albert Stadie, *16.04.1935, aus Landskron
Dietrich Sass, *16.04.1935, aus Schippenbeil
Helga Ternes, geb. Kerwien, *19.04.1935, aus Bartenstein
Gisela Beer, geb. Gottschalk, *22.04.1935, aus Sporgeln
Ernst Andres, *06.05.1935, aus Allenau
Heinrich Schenk, *04.06.1935, aus Groß Schrankheim

89 Jahre

Botho Wittenberg, *01.10.1935, aus Sommerfeld
Gisela Engels, geb. Gnaß, *10.10.1935, aus Bartenstein
Adelheid Röhler, geb. Jander, *10.10.1935, aus Rosenort
Gerda Freimann, geb. Schröder, *13.11.1935, aus Fuchshöfen
Gerhard Rogall, *20.11.1935, aus Bartenstein
Edith Luttermann, geb. Schlömp, *29.12.1935, aus Polenzhof
Rosemarie Matzen, geb. Neuendorf, *01.01.1936, aus Ardappen
Herta Kossakowski, geb. Buchholz, *01.01.1936, aus Bartenstein
Wolfgang Haegele, *13.01.1936, aus Bartenstein
Ursula Renner, geb. Neumann, *04.02.1936
Brigitte Klement, geb. Milkereit, *15.02.1936, aus Bartenstein
Gerda Voigt, geb. Schirrmacher, *02.03.1936, aus Juditten
Renate Pohle, geb. Heinrich, *09.03.1936, aus Bartenstein
Rüdiger Rohde, *10.03.1936, aus Rohden
Karin Waras, geb. Ballay, *12.03.1936, aus Bartenstein
Anneliese Neick, geb. Porsch, *09.04.1936, aus Pohiebels
Hans-Georg Bierfreund, *12.04.1936, aus Grasmack
Hannelore Ewert, geb. Morwinsky, *16.04.1936, aus Schippenbeil
Knut Walter Perkuhn, *11.05.1936, aus Lisettenfeld
Bruno Liedtke, *10.06.1936, aus Bartenstein
Anneliese Tilsner-Lorenz, geb. Schramm, *11.06.1936, aus Romsdorf
Edeltraut Röhr, geb. Glawe, *22.06.1936, aus Eisenbart

88 Jahre

Ursula Kockel, geb. Podszun, *08.10.1936, aus Bartenstein
Kurt Wilke, *16.10.1936, aus Bartenstein
Christel Knoll, geb. Dankert, *19.10.1936, aus Schippenbeil
Helmut Daginnus, *29.10.1936, aus Domnau
Eva Bartel, geb. Domnick, *11.11.1936, aus Bartenstein,
Waltraud Osowiecki, geb. Jonsek, *01.12.1936, aus Bartenstein
Herbert Kegel, *08.12.1936, aus Calbe
Christel Bormann, geb. Weiss, *26.12.1936, aus Mielitzfelde
Karin Möller, geb. Hettmer, *07.01.1937, aus Friedland
Sigrit Zitz, geb. Lange, *25.01.1937, aus Ernsthof
Lilli Busch, geb. Redmann, *16.02.1937, aus Falkenau
Edwin Eicher, *16.02.1937, aus Bartenstein
Gisela Seekamp, geb. Prill, *22.02.1937, aus Thorms
Wolfgang Vogel, *07.04.1937, aus Bartenstein
Eberhard Pohl, *17.04.1937, aus Bartenstein
Ingeborg Dieling, geb. Dommert, *04.05.1937, aus Bartenstein
Reinhard Botzcek, *08.05.1937, aus Bartenstein
Irmgard Walker, geb. Biletzki, *13.06.1937
Marianne Nebendahl, geb. Frank, *18.06.1937, aus Bartenstein
Ingrid Vettters, geb. Köhle, *20.06.1937, aus Schippenbeil

87 Jahre

Inge Huxoll, geb. Manstein, *01.10.1937, aus Bonschen
Elisabeth Meier, geb. Wischniewski, *07.10.1937, aus Schippenbeil
Klaus Reincke, *19.10.1937, aus Bartenstein
Wolfgang Schidlowski, *20.11.1937, aus Königsberg
Dorothea Eike, geb. Mohnke, *18.12.1937, aus Bartenstein
Helga Sendrowski, geb. Krutschinski, *06.01.1938, aus Thorms
Elli Mora, geb. Mohnke, *08.01.1938, aus Neu-Klingenberg,
Dr. Udo Foethke, *22.01.1938, aus Bartenstein
Siegfried Lofski, *31.01.1938, aus Grudshöfchen
Elisabeth Zadrozny, geb. Murasch, *21.02.1938, aus Schippenbeil
Helga Friesdorf, geb. Kroll, *27.02.1938, aus Bartenstein
Brigitte Frings, geb. Krause, *22.03.1938, aus Minten
Erhard Mollenhauer, *23.03.1938, aus Heinrichsdorf
Edeltraud Fechner, geb. Bieling, *23.03.1938, aus Langendorf
Gisela Poggendorf, geb. Wormuth, *02.04.1938, aus Grommels

Werner Schulz, *12.04.1938, aus Gallingen
Dora Kotzian, geb. Behrendt, *28.04.1938, aus Legienen

Hannelore Hofmann, geb. Paeslack, *04.05.1938, aus Bartenstein

Werner Quandt, *22.06.1938, aus Bartenstein
Elli Kossakowski, geb. Buchhorn, *25.06.1938, aus Minten

86 Jahre

Barbara Kompart, geb. von der Groeben, *05.11.1938, aus Paßlack
Klaus Blunk, *08.11.1938, aus Grommels
Dieter-E. Schröder, *11.11.1938, aus Bartenstein
Alfred Satzer, *22.12.1938, aus Bartenstein
Christel Förster, geb. Schalk, *22.12.1938, aus Gotthilf
Karin Heyduk, geb. Cywinski, *25.12.1938, aus Bartenstein
Ilse-Renate Paul, geb. Broschio/Hufnagel, *13.01.1939, aus Bartenstein
Annemarie Pape, geb. Alesch, *19.01.1939, aus Friedland
Helmut Andres, *14.02.1939, aus Allenau
Brigitte Hupfer, geb. Schneider, *27.02.1939, aus Bartenstein
Walter Lech, *11.03.1939, aus Schippenbeil
Wilhelm Kröger, *20.03.1939, aus Herfurt

85 Jahre

Manfred Morwinsky, *06.10.1939, aus Schippenbeil
Gerlinde Luise Herbst, *22.11.1939, aus Königsberg
Renata Gogné, geb. Weiss, *03.12.1939, aus Mielitzfelde
Brigitte Härtel, geb. Pharrherr, *06.12.1939, aus Bartenstein
Harry Heldt, *18.12.1939, aus Langendorf
Dorothea Huth, *14.01.1940, aus Romsdorf
Roswitha Muhs, geb. Surkus, *13.03.1940, aus Bartenstein
Wilhelm von Gottberg, *30.03.1940, aus Domnau
Renate Reim, geb. Reincke, *02.04.1940, aus Bartenstein
Irmtraud Stricker, geb. Czyborr, *03.04.1940, aus Bartenstein
Irmgard Plihal, geb. Lech, *26.04.1940, aus Wolmen
Hannelore Reese, geb. Oertel, *03.05.1940, aus Schippenbeil
Ilse Gerst, geb. Schulz, *26.06.1940, aus Kinkeim

84 Jahre

Waltraud Rejmann, geb. Pohl, *24.10.1940, aus Bonschen
Günther Stelley, *31.10.1940, aus Güstrow
Christian von der Groeben, *31.10.1940, aus Paßlack
Marianne Flucks, *03.11.1940, aus Schippenbeil
Marianne Vetter, geb. Gusella, *13.12.1940, aus Bartenstein

Familiennachrichten

Manfred Link, *22.12.1940, aus Schippenbeil
Lothar-Helmuth Masseida, *31.12.1940, aus Bartenstein

Dr. med. Günther Bahlmann, *29.03.1941, aus Friedland

Edeltraut Schulze, geb. Werner, *11.04.1941, aus Deutsch Wilten

Dietmar Schirmacher, *16.04.1941

Brigitte Miersch, geb. Salamon, *22.04.1941, aus Bartenstein

Christian Witten, geb. Wittkowsky, *19.05.1941, aus Metgethen

Gisela Theissen, geb. Funk, *23.05.1941, aus Bartenstein

Roswitha Bergmann, geb. Schirrmann, *21.06.1941, aus Langendorf

Irmgard Helmig, geb. Goliewski, *24.06.1941

83 Jahre

Peter Reichenbach, *01.10.1941, aus Bartenstein

Lothar Schlifski, *08.11.1941, aus Domnau

Marianne Hinke, geb. Plehn, *03.01.1942, aus Redden

Helmut Bronst, *03.01.1942, aus Schmirdtkeim

Siegfried Olm, *08.01.1942, aus Bärwalde

Ilse Richter, geb. Schink, *12.02.1942, aus Gallingen

Ingrid Ursula Stolte, geb. Christ, *11.03.1942, aus Bartenstein

Erika Scheffler, geb. Gorka, *19.03.1942, aus Magdeburg

Sabine Heubach, geb. Briesse, *10.04.1942, aus Bartenstein

Eberhard Didszuhn, *20.05.1942, aus Heinrichswalde

82 Jahre

Christian Joachim, *30.11.1942, aus Bartenstein

Udo Kahlke, *03.01.1943, aus Woduhnkeim

Arno Schalk, geb. Langpfahl, *05.01.1943, aus Groß Schwansfeld

Inge Stelley, geb. Marquardt, *30.01.1943, aus Friedland

Ingrid Steinhäuser, geb. Müller-Bast, *14.02.1943, aus Friedland

Heide-Lore Ahlgrimm, geb. Eckert, *28.02.1943, aus Bartenstein

Dieter Hammers, *21.03.1943, aus Bartenstein

Helga Gräser, geb. Grömke, *26.03.1943, aus Bartenstein

Ursula Saß-Russow, geb. Saß, *31.03.1943, aus Georgenau,

Doris Auer, geb. Stockfisch, *29.04.1943, aus Bartenstein

Frank-Dieter Littwin, *30.04.1943, aus Bartenstein

81 Jahre

Jürgen Schulz, *04.11.1943, aus Stolzenfeld

Barbara Rohde, geb. Weller, *03.12.1943, aus Bartenstein

Elfriede Fortange, geb. Thomaszewski, *17.03.1944, aus Rosenort

Hermann Foethke, *25.04.1944, aus Bartenstein

Manfred Zilian, *07.05.1944, aus Bartenstein

Rainer Josef Brenkolt, *01.06.1944, aus Bartenstein

Gitta Eggers, *24.06.1944, aus Nienburg/Weser

80 Jahre

Lienhard Steppuhn, *13.10.1944, aus Liekeim

Harry Hartwich, *09.12.1944

Barbara Hostadt, geb. Müller, *31.03.1945, aus Friedland

Christel Grabow, geb. Weber, *27.05.1945, aus Gallingen

Doris Nieting, *03.06.1945, aus Friedland

79 Jahre

Gerda Nitzschke, geb. Geschinski, *29.11.1945, aus Schmirdtkeim

Evelyn Göking, *05.04.1946, aus Paßlack

Rosalie Roschenkel, *08.05.1946, aus Schwönau

78 Jahre

Klaus-Peter Grabow, *05.10.1946, aus Gallingen

Peter Liedtke, *08.11.1946, aus Wolmen

Diethelm Rechenberg, *14.02.1947, aus Schönbruch

Bernd Müller, *25.05.1947, aus Friedland

Wolfgang Klemme, *25.05.1947, aus Stolzenfeld

77 Jahre

Günter Morwinsky, *22.10.1947, aus Schippenbeil

Klaus von Kobylinski, *10.03.1948, aus Wöterkeim

Karin Koller, geb. Poehlke, *25.05.1948, aus Friedland

Helga Gehrmann, *03.06.1948, aus Langendorf

76 Jahre

Doris Heyland, geb. Heyland, *11.10.1948, aus Skitten

Monika Dietsch, *31.10.1948, aus Domnau

Hannelore Weiß, geb. Müller, *18.02.1949, aus Friedland

75 Jahre

Rolf Degener, *03.10.1949, aus Neu-Klingenberg

Klaus-Günter Tammer, *03.03.1950

74 Jahre

Brigitta Söker, geb. Klein, *05.12.1950, aus Friedland

Hermann Paehr, *14.01.1951, aus Spittehn

Axel Baumm, *16.02.1951, aus Schippenbeil

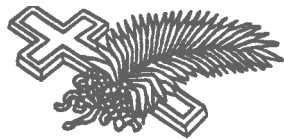
73 Jahre

Brigitte Koschade, geb. Voss, *23.12.1951

Dr. Renate Fischer, *17.03.1952, aus Bartenstein

Familiennachrichten

Unsere Toten



Elfriede Graue, geb. Weiss, *28.01.1928, aus Bartenstein, ist verstorben.

Theodor Preuss, *20.12.1927, aus Hohenfelde, ist 2022 verstorben.

Ilse-Marianne Brenkolt, geb. Druschke, *12.09.1945, aus Bartenstein, ist am 28.11.2022 verstorben.

Ursula Eisele, geb. Wicht, ist am 18.08.23 verstorben.

Dorothea Danowski ist am 16.07.2024 verstorben.

Hans Lolley, *22.06.1934, aus Groß Schwansfeld, ist am 06.09.2024 verstorben.

Ilse Markert, geb. Zilian, *24.09.1937, aus Bartenstein, ist am 12.09.2024 verstorben.

Karlheinz Hupfer ist am 30.09.2024 verstorben.

Nachruf für Ilse Markert

Dieser Abschied fällt schwer.

Nur wenige Tage vor ihrem 87. Geburtstag starb Ilse Markert, geboren in Bartenstein.

Nach der Flucht lebte sie mit ihrer Mutter und ihren Brüdern lange Jahre in Wernigerode, bis sie vor der bedrückenden Atmosphäre in der DDR floh und in den Westen aufbrach. Dort fand sie eine verantwortungsvolle Arbeit und bald auch einen liebevollen Ehemann. Ihm war sie Hilfe und Partnerin und zog drei Kinder auf. In Mainhardt bauten sie ihr Haus und hofften auf einen schönen gemeinsamen Ruhestand. Aber ihr Mann starb früh. Nun widmete Ilse ihre Kräfte der alten Heimat. In der Heimatkreisgemeinschaft übernahm sie ohne zu zögern die Aufgabe, in der Redaktion von „Unser Bartenstein“ zu arbeiten. Für Ilse wurde daraus eine Vollbeschäftigung. Unermüdlich baute sie die Beziehungen zu den Leserinnen und Lesern aus, warb um neue Interessierte, gab Auskunft und regte Mitwirkende an. Sie machte sich auf die langwierige Suche, wenn eine Sendung als unzustellbar zurückkam, weil jemand einen Ortswechsel oder einen Todesfall nicht angezeigt hatte. Sie hatte Erfolge, denn ihr engagiertes Tun, ihre freundliche und geduldige



*Ilse Markert
im Gespräch
mit Maximilian,
Erbprinz zu
Hohenlohe-
Bartenstein
(UB 2-2017)*

Art des Umgangs auch mit denen, die viel Geduld verlangten, ließ sie viele Freunde gewinnen.

Ilse's Grundsatz war: „Ich will es immer allen recht machen.“ An diesem erfolglosen Bemühen hat sie sich wahrlich schier wund gerieben.

Fünfzehn Jahre lang war sie so etwas wie die Seele des Vorstands, dann musste sie schweren Herzens, von zunehmender Blindheit und anderen Leiden geschwächt, diese liebgewordene Tätigkeit aufgeben. Sie gab am Telefon und in Gesprächen Auskunft und einen aufmerksamen Zuhörer, bis ihre Kräfte selbst hierfür nicht mehr reichten. Ein Pflegeheim wurde ihre letzte Lebensstation.

Nun ist Ilse Markert am 12.09.2024 von uns gegangen, und uns, ihren Freunden, bleibt nur die Erinnerung an ihre unerschöpfliche Menschenfreundlichkeit und ihre Bereitschaft, alles in ihrer Möglichkeit stehende Gute zu tun.

Wir werden Ilse Markert unsere dankbare Erinnerung bewahren.

Bei der würdevollen Beerdigung (mit Ostpreußenlied) am 21.09.2024 in Mainhardt waren Rosemarie Krieger, Birgit Graßmann und Christian von der Groeben.

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein

Nachruf für Karlheinz Hupfer

Nun erreicht uns auch die Nachricht, dass Karlheinz Hupfer am 30.09.24 im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Verheiratet mit der Bartensteinerin Brigitte hat er sich bei der HKG engagiert und sich von 2016 – 2020 in den Erweiterten Vorstand wählen lassen. Mit seiner ansteckenden Begeisterung hat er u. a. auch 2 Fahrten nach Ostpreußen für die HKG organisiert. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung und er wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein

Reise in das Königsberger Gebiet

Wilhelm v. Gottberg, Altsprecher der LO.

Vom 17. bis 22. September 2024 war ich erneut in Königsberg und Domnau. Es war meine siebente Reise an die Stätte meiner Kindheit. Diesmal hatten mich einer meiner Söhne und zwei jugendliche Enkelkinder begleitet. Domnau war der Kirchspielort für die Güter Gross-Klitten und Woopen, die im Besitz meines Vaters waren. Beide Gutshäuser sind nicht mehr vorhanden. Am Gutshaus in Klitten gab es einen Anbau, den sogenannten Küchentrakt. Dieser Anbau steht noch, er steht zum Verkauf.

Die Domnauer Kirche hat den Krieg unbeschadet überstanden. Es ist meine Taufkirche. Nach dem Krieg wurde das sakrale Gebäude von der örtlichen Kolchose als Getreidelager genutzt. Dazu war das Eingangsportal aufgebrochen und vergrößert worden. Damit Schlepper mit Anhänger in das Gebäude fahren konnten, hatte man am Eingang eine schräge Auffahrtrampe geschaffen.

1994/95 hat meine Familie mit Unterstützung der Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen (GeO) Sanierungsarbeiten am Kirchengebäude vornehmen lassen. Die Domnauer Kolchose wurde im Prozess der Privatisierung in Russland vor etwa 20 Jahren aufgelöst.

Die kleine Russlanddeutsche Gemeinde in Domnau hatte sich in der Vergangenheit vergeblich bemüht, die Kirche übereignet zu bekommen.

Doch nun ist Erstaunliches zu berichten. Die Verwaltung des Oblast Kaliningrad will die wenigen noch erhaltenen Kirchengebäude in der russischen Exklave zukünftig als Museen nutzen. Dazu stellt die Gebietsverwaltung die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung. In Domnau ist bereits das aufgebrochene Eingangsportal wieder zurück gebaut. Die Auffahrt-rampe ist beseitigt, und der alte Zugang zum Gebäude ist mit Steinstufen wieder hergestellt.

Im gesamten Gebäude bekam der Boden eine neue

Estrichauflage. Ob die nach 1945 eingezogene Holzdecke im Kirchenschiff wieder beseitigt wird, ist derzeit nicht zu beantworten. Während unserer Anwesenheit am 20. September arbeiteten zwei Personen an den Wänden im Inneren der Kirche.

Mit der Sanierung und Umnutzung der wenigen noch erhaltenen Kirchen verspricht sich die Gebietsverwaltung eine Belebung des Tourismus. In Allenburg, nördlich von Friedland gelegen, -heute Druschba- wird die dortige Kirche bereits seit zwei Jahren als Museum genutzt. Auch diese Kirche wurde zu einem erheblichen Teil mit deutschem Geld saniert.

Auf der Fahrt von Domnau nach Friedland (12 km) kamen wir durch Preußisch-Wilten. Das Gut in diesem Dorf gehörte einem Vetter meines Vaters. 2016 war dieses Gut bewohnt und wurde zumindest teilweise bewirtschaftet. Die gesamten Wirtschaftsgebäude sind noch in leidlichem Zustand und werden zumindest teilweise auch genutzt. Das Gutshaus ist leider nur noch ein zusammengeschobener Trümmerhaufen.

An der Gutseinfahrt steht auf einem großen Findling in noch gut leserlicher Schrift: „Diese Gutsanlage wurde 1846 von Wilhelm v. Gottberg erworben“.

Bei meinen Fahrten nach Domnau ist ein Besuch der Kirche in Friedland eine Pflichtaufgabe. In dieser Kirche wurde meine Mutter getauft, konfirmiert und getraut. Die Kirche in Friedland wurde unter der Federführung von Frau Ursula Kluge aus Wolfenbüttel von einem Freundeskreis aus Deutschland ausschließlich mit deutschem Geld saniert. Maßgeblich beteiligt daran war Helmut Gutzeit aus Friedland, der nach dem Krieg ein erfolgreicher Bauunternehmer in Bremen war. Als die Kirche fertig saniert war, wurde sie durch die russisch-orthodoxe Kirche in Besitz genommen. Sie wird heute von der orthodoxen Kirche Russlands als Gotteshaus genutzt. Für ihre Aufbauarbeit an der Kirche wird Frau Ursula Kluge am Eingang des Kirchengebäudes mit einer schriftlichen Tafel geehrt.



Königsberg ist heute eine Metropole mit mehr als einer halben Million Einwohn-



Verschiedenes

ner. Moderne Straßen, auch Stadt- Autobahnen sind geschaffen worden. Der Zustand der Stadt entspricht dem gängigen westeuropäischen Standard. Unser Ibis- Übernachtungshotel im Zentrum der Stadt hat internationales Niveau.

Soweit in Randgebieten von Königsberg noch alte Bausubstanz vorhanden ist, versucht man, diese fachgerecht zu sanieren.

Beeindruckend ist die Schnellstraße von Königsberg über Insterburg und Gumbinnen zum Grenzübergang in Eydtkuhnen. Früher war das ein stark frequentierter Grenzübergang von Deutschland nach Russland. Heute ist das die Grenzstation zwischen der russischen Exklave und Litauen. Gleichwohl ist diese Straße der schnellste Transitweg von Königsberg über Minsk nach Moskau.

Der erste Tag unserer Gruppe in Königsberg war dem

Andenken an Immanuel Kant gewidmet. Wir versammelten uns an seinem Grabmal, das unmittelbar an der Außenmauer des Königsberger Domes errichtet wurde. Ein wahres Wunder, dieses Grabmal hat den Krieg unzerstört überstanden. Es ist ja bekannt, dass der Königsberger Dom bei der Bombardierung am 27. bis 29. August 1944 bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Aus Anlass des 300. Geburtstages des großen Philosophen legte die Gruppe einen Kranz an seinem Grabmal ab. In einer kurzen Ansprache würdigte v. Gottberg das Leben und die Leistung dieser weltbekannten Persönlichkeit.

Ein Tagesbesuch in Cranz brachte die Erkenntnis, dass dieses Ostseebad mit modernen Bauten und einer neu geschaffenen Promenade an die so erfolgreiche Zeit des ehemaligen deutschen Ostseebades Cranz anknüpfen will.

Groß Klitten – Tscherjomuchowo (heute Domnau/Domnowo – Friedland/Prawdinsk)

pruss. Siedlung 1419 mit Namen „Kellythen“

Größe Anfang 1945: (nach den Aufzeichnungen von H.-H. Steppuhn zusammen mit Powarken, Sporgeln und Woopen insgesamt **925 ha**) nach einem Auszug von 1932 aus „Güter des Landkreises Bartenstein“ werden für das Gut Gr. Klitten folgende Angaben gemacht: **667 ha**; davon 300 ha Acker, 10 ha Wiesen, 144 ha Weiden, 197 ha Wald, 12 ha Unland und 4 ha Wasserflächen

Besitzer: um 1430 als Lehen an Niclas Kalitte; dann ab 1485 Truchseß v. Wetzhausen, ab 1718 Fam. v. d. Groeben; über (1796) Frau v. Winterfeld, v. d. Osten-Sacken und v. Kurowski wurde Gr. Klitten 1817 durch v. Gottberg übernommen, die es bis 1945 besaßen.



weißes Tor



Gutshaus Gr. Klitten

I. Lebendes Inventar (nach den Angaben aus Ostpr. Rinder- und Zuchtstätten): 80 Fahr-, Reit- und Arbeitspferde, davon 18 Zuchtstuten und ca. 60 Fohlen, ca. 340 Rinder, davon 120 Herdbuchkühe, 150 Stück Jungvieh und 70 Kälber, 16 Zugochsen, Herde mit 150 Mutterschafen (Schwarzkopf), ca. 160 Schweine (Mutter- und Mastschweine, Zuchteber, Läufer und Ferkel), diverses Geflügel und 20 Bienenvölker

II. Totes Inventar: 2 Traktoren 40 PS, 2 Dampfdreschsätze, 2 Höhenförderer (Gebläse), 1 Lieferwagen, 2 Selbstbinder für Trecker- und Pferdeantrieb, Saatreinigungsanlage sowie diverse Maschinen und Ackergeräte und Fuhrwerke

III. Gebäude: 2 Gutshäuser (Gr. Klitten + Woopen), 4 Einfamilienhäuser, 5 Zweifamilienhäuser, 2 Dreifamilienhäuser, 6 Vierfamilienhäuser, 56 Wirtschaftsgebäude (Ställe + Scheunen)

IV. Sonstige Gebäude: Wassermühle, Schmiede, Stellmacherei, Gärtnerei

V. Anlagen: Zu Gr. Klitten gehörten auch das Vorwerk Powarken und die Ländereien von Woopen und Sporgeln. Elektrizität und Wasserversorgung waren materialmäßig vorbereitet und sollten nach Kriegsende installiert werden.

(Aus der Sammlung **Güter im Kreis Bartenstein** von Ch. v. d. Groeben)

Verschiedenes

Schuppenbeil

In Schuppenbeil wollte man neben der Kirche einen neuen Parkplatz anlegen. Dazu waren vorher Untergrunduntersuchungen notwendig, die vom Denkmalamt überwacht wurden.



Bei den Ausgrabungen wurden Bausubstanzen aus früheren Jahrhunderten gefunden, aber schließlich gab der Konservator grünes Licht, dass der neue Parkplatz gebaut werden konnte.



Daneben an der alten Stadtmauer reckte sich eine Sonnenblume in die Höhe!

Info von Jadwiga Piluk.

Kirche in Domnau



Anfang Oktober 2024 gab es ein bedeutendes Ereignis in Domnau. Die Türen der Kirche aus dem Jahr 1319 wurden wieder geöffnet. Im vergangenen Jahr wurde diese Kirche von der jungen Familie des Unternehmers von Vladislav Smirnov und Daub Polina gepachtet. Das Kirchengebäude wird nach und nach umgebaut. Der Boden, das Dach und ein Teil der Decken wurden renoviert. Strom wurde durchgeführt. Das Farbmosaik wurde teilweise an den Fenstern restauriert. Die Wände, auf denen die alten Fresken zu sehen sind, sind nun staubfrei. Um die Reinigung und Lackierung der Wände durchzuführen und die Wandmalereien zu erhalten, sind Spezialisten erforderlich. Es wurde eine neue Treppe installiert, neue Stufen. Die Epitaphe sind erhalten geblieben.





Stühle werden angeschafft. Viele Bewohner und Gäste aus Domnau kamen zur Eröffnung der Kirche. Die Begrüßungsworte wurden vom Abt der Friedländer Kirche, Vater Dimitrij und den Vertretern der Friedländer Verwaltung gehalten; Künstler aus Domnau sowie aus den Dörfern Trausen bei Gerdauen, Böttchersdorf und der Stadt Ludwigsort (Samland) nahmen an dem kleinen Konzert teil. Im Rahmen des Programms „Wanderweg“ ist die Kirche von Domnau sowohl für Gottesdienste, verschiedene kulturelle Veranstaltungen (Ausstellungen, Workshops, Konzerte) als auch für Touristen geöffnet. Hier können sie Souvenirs und Broschüren kaufen. Der Eintrittspreis beträgt 200 Rubel (ca. € 2,-). Willkommen in Domnau!



Bericht und Bilder übermittelt von Vera Vashchelina aus Pr. Wilten.

Wer mehr Bilder von der Veranstaltung per E-Mail wünscht, wende sich an Christian v. d. Groeben.

Das „Mirakel von Oranienbaum“

erstes Denkmal für Zar Peter III. in Russland – ein Geschenk aus Schleswig-Holstein

262 Jahre nach seinem Sturz und gewaltsamen Tod wurde dem „Retter Ostpreußens“, dem in Kiel als Sohn des Herzogs Carl Friedrich von Holstein-Gottorf geborenen russischen Zaren Peter III. (1728-1762) in seiner ehemaligen großfürstlichen Residenz Oranienbaum bei St. Petersburg Anfang September 2024 ein offizielles Denkmal durch den Kieler Zarenverein gestiftet.

Zar Peter III. initiierte nicht nur ein ehrgeiziges Reformprogramm, um Russland nach den Prinzipien der Aufklärung zu reformieren. Er schloss vor allem mit Friedrich dem Großen 1762 Frieden, rettete damit Preußen am Ende des Siebenjährigen Krieges vor dem Untergang und beendet mit diesem Schritt letztlich einen „Weltkrieg“, in dem etwa eine Million Menschen ums Leben gekommen waren. Durch den St. Petersburger Frieden vom 5. Mai 1762 kehrte auch das von den Russen eroberte Ostpreußen in den Staat Brandenburg-Preußen zurück.

Nahezu 250 Jahre lang haben russische Historiker und Politiker Zar Peter III. deshalb als „Verräter“ oder auch „Nichtsnutz“ verurteilt. Generationen von russischen Schülern wurde ein höchst unpopuläres Bild von Zar Peter III. vermittelt. Doch seit der Wende rücken seine Reformen und seine Verdienste um die schönen Künste in Russland zunehmend in den Mittelpunkt der Forschungen.

Zunächst nur ein „temporäres Kunstwerk“

Die bronzene Zarenskulptur des Bildhauers Alexander Taratynov war schon im Jahr 2018 als Variante des in Kiel befindlichen Denkmals für Peter III. als „temporäres Kunstwerk“ im Rahmen einer Sonderausstellung im Park von Oranienbaum als gemeinsame Schenkung des Kieler Zarenvereins und des Künstlers aufgestellt worden. Die damalige Direktion der Staatlichen Peterhof-Museen gestattete jedoch nur einen vorübergehenden Verbleib der Bronzeskulptur in der Parkanlage. So wurde Jahr für Jahr der „Duldungsvertrag“ verlängert, bis eine neue Führung nach einem Generationswechsel an der Spitze der Verwaltung der Zarenschlösser im Raum St. Petersburg das Denkmalsvorhaben des Kieler Zarenvereins und des Künstlers neu überdachte. Die Direktion entschied sich dafür, dem bisher umstrittenen Zaren in Oranienbaum sein erstes Denkmal in Russland zu setzen.

Festakt für das erste Denkmal Peters III. in Russland

Am 8. September 2024 reiste eine neunköpfige Delegation des Kieler Zarenvereins über Hamburg, Danzig und Königsberg nach St. Petersburg. „Flugreisen des Vereins in die ehemalige Zarenhauptstadt in frühe-

Verschiedenes



Delegation des Kieler Zarenvereins mit Gästen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Schlösser und Museen Peterhof sowie dem Bildhauer A. Taratynov, (5. v. l.) am Menschikow-Palast in der Residenz Oranienbaum.

ren Jahren dauerten von Hamburg aus zweieinhalb Stunden. Jetzt benötigen wir aufgrund der EU-Restriktionen zwei Tage“, beklagten Delegationsmitglieder. Dennoch zahlten sich die Strapazen für die Besucher aus. Bei Sonne und Temperaturen über 25 Grad genoss man das umfangreiche Besuchsprogramm.

Die Gäste wurden von der stellvertretenden Direktorin der Schlösser und Museen in der ehemaligen Residenz Peters III., Oranienbaum, begrüßt und zunächst durch den Palast und das gerade restaurierte Bilderhaus Peters III. geführt. Darauf folgte eine eindrucksvolle Zeremonie zur Übergabe des Denkmals vom Kieler Zarenverein an das „Staatliche Museums-Reservat Peterhof“.

Zunächst unterschrieben die stellvertretende Direktorin Bortnikova und der Vorsitzende Stange die Schenkungsurkunden in einem eigens dafür errichteten Zelt pavillon in unmittelbarer Nähe des Denkmals. Mittlerweile waren zahlreiche Ehrengäste eingetroffen, die zum Teil aus Moskau und von jenseits des



Grenadiere der Leibgarde in historischen Uniformen am Denkmal für Peter III. in seiner ehemaligen Residenz Oranienbaum.

Uralgebirges eigens zur Teilnahme an diesem Festakt angereist waren. Nach Unterzeichnung der Verträge erfolgten kurze Ansprachen der Hauptakteure der Zeremonie. Anschließend durchschnitten Bortnikova und Jörg Ulrich Stange unter dem Trommelwirbel von Grenadieren der „Holsteiner Garde“ in historischen Uniformen das rote Band, wodurch offiziell das Denkmal eröffnet wurde. Unter Hurra-Rufen und Salutschüssen aus einer Kanone erfolgte auf diese Weise die Denkmalübergabe.

Historische Instrumente erklangen

Doch damit war die feierliche Zeremonie keineswegs beendet. Ein Grenadier-Offizier der „Holsteiner Garde“ trug unter den Klängen „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch“ im Paradeschritt einen Kranz mit Schleifen in Blau, Weiß und Rot, den Farben Schleswig-Holsteins und Russlands, auf Deutsch und Russisch beschriftet, an das Denkmal des in Kiel geborenen Zaren. Nach einem kurzen Totengedenken



Unterzeichnung der Schenkungsurkunden durch stellv. Direktorin Elena Bortnikova und Vorsitzenden des Kieler Zarenvereins Jörg Ulrich Stange.



Gardeoffizier salutiert nach der Niederlegung des Kranzes für Peter III.

überraschte die Schlösserverwaltung Peterhof die anwesenden Gäste mit einem spritzigen und eindrucksvollen Feuerwerk.

Ein weiterer Höhepunkt des Festaktes wurde von einem musikalischen Trio präsentiert: Eine erst kürzlich in den Archiven wiederentdeckte Auftragskomposition des Großfürsten Peter wurde den Gästen von Musikern auf historischen Instrumenten dargeboten.

Das „Mirakel von Oranienbaum“

Anschließend hatte die Direktion von Peterhof die deutschen und russischen Gäste des Festaktes zu einem kulinarisch anspruchsvollen Büfett im Park von Oranienbaum unter den milden Temperaturen eines ungewöhnlich schönen Spätsommerabends geladen. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Peterhof Museen brachte dabei das als historisch zu bezeichnende außergewöhnliche deutsch-russische Ereignis auf den Punkt. Sie nannte es das „Mirakel von Oranienbaum“ und spielte damit auf das „Mirakel des Hauses Brandenburg“ an. Mit diesen Worten soll Friedrich der Große den unerwarteten Friedensschluss Russlands unter Zar Peter III. bewertet haben.

Konzert im Königsberger Dom

Da die umständliche Reise von Norddeutschland nach St. Petersburg über Danzig und Königsberg führte, durfte sich die Delegation auf ihrem Rückweg an einem Kurzbesuch in der alten Hauptstadt Ostpreußens erfreuen. Auch dort wurde man von russischen Freunden empfangen, die den von vielen Teilnehmern langersehnten Besuch eines Orgelkonzerts im Königsberger Dom organisiert hatten, das am 13. September anlässlich des 691. Jahrestages der Erbauung des Gotteshauses gegeben wurde. Traditionell besuchen die Bürger des heutigen Kaliningrads diese jährlich stattfindenden Dankkonzerte



Romanas Borisovas: „Einsam steht die Domruine auf der von Trümmern gesäumten leeren Insel. Kneiphof ist völlig ausgelöscht.“ Aquarell in einer Ausstellung im Königsberger Dom anlässlich des 80. Jahrestages der Bombardierung der Stadt durch die Britische Luftwaffe.

im Königsberger Dom. Karten zu bekommen gestaltet sich deshalb als schwierig, dennoch durfte die Delegation aus Kiel sich glücklich schätzen, daran teilnehmen zu können. Kaliningrad ist übrigens die Partnerstadt von Kiel; eine Verbindung, die unter der aktuellen Lage zwar eingeschränkt ist, aber keineswegs aufgekündigt wurde.

Bilderausstellung zum 80. Jahrestag der Zerstörung des Doms

Nach dem Konzert hatten die Kieler das große Glück, im Dom eine beeindruckende Ausstellung des russisch-litauischen Künstlers Romanas Borisowas zu besuchen. Die dort ausgestellten Aquarelle des Malers zeigen die Ruine des Königsberger Doms höchst eindrucksvoll aus verschiedenen Perspektiven und zu unterschiedlichen Zeiten. Der Dom war bekanntlich bei der Bombardierung Königsbergs vor 80 Jahren im August 1944 von englischen Bombern im Rahmen der planmäßigen Vernichtung deutscher Kulturstätten ohne jegliche militärische Notwendigkeit zerstört worden. Die russische Domverwaltung in der ehemaligen deutschen Hauptstadt Ostpreußens erinnert mit dieser Ausstellung an die großflächige Zerstörung des deutschen Königsbergs vor 80 Jahren.

Mit diesen vielfältigen Eindrücken aus dem Königsberger Dom endete eine Reise in die Russische Föderation, von der das Auswärtige Amt wegen angeblicher Gefährdung deutscher Staatsangehöriger abrät. Trotz der erheblichen Belastungen, die zwischen Deutschland und Russland auf politischer Ebene zu spüren sind, ist die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Russen den Deutschen gegenüber ungebrochen, wenn nicht sogar noch intensiver zu spüren. Wer die Belastungen einer nicht einfachen Reise in die R. F. nicht scheut, sollte seinen Beitrag zur Verständigung in dieser schwierigen Zeit leisten. Denn der Wunsch nach Freundschaft zwischen Russen und Deutschen ist auf der anderen Seite gerade in diesen Zeiten stärker denn je zu spüren.

Jörg Ulrich Stange



Die sieben ostpreußischen Winter

von Ottfried Graf v. Finckenstein (1901 – 1987)

Der erste Winter ist vorbei.
Nun folgen nur noch zwei und drei,
vier, fünf und sechs und sieben.
Die Sonne lächelt wie im Mai,
und von der ganzen Schneierei
ist nur der Dreck geblieben.

Der zweite Winter ist nicht schlimm.
Der Mensch, gefasst auf seinen Grimm,
erwartet ihn begeistert.
Er hat die Mieten zugedeckt,
die Kühe in den Stall versteckt
und jedes Loch verkleistert.

Der dritte Winter macht zum Spaß
die frommen Kirchgänger nass
zum lieben Weihnachtsfeste.
Die Schnupfen und die Husten blühen,
(diese Zeile fehlte bei der Übermittlung)
und Grog ist noch das Beste.

Der vierte Winter hält dann nicht
was er dem Wintersport verspricht.
Es friert zwar Stein und Beine –
Jedoch von Schnee ist keine Spur
und schweigend leidet die Natur
im kalten Mondenscheine.

Den fünften Winter hat man satt,
man träumt ganz heimlich schon vom Blatt,
von Blumen und von Kräutern.
Doch ist der Mensch nicht auf der Welt,
damit es ihm hier gut gefällt –
die Seele soll er läutern.

Der sechste Winter, so Gott will,
zerstört die Sage vom April,
die Veilchen und die Saaten.
Es schneit den lieben langen Tag,
es friert die Nacht, und keiner mag
mehr aus dem Haus geraten.

Der siebte Winter ist so frei
und stäubt im Wonnemonat Mai
die Obst- und Beerenblüte.
Dem Menschen ist es einerlei,
denn alle Angst ist nun vorbei,
und er lobt Gottes Güte.

Der achte Winter kommt sodann
ganz unvermutet zu Johann
ganz heftig und ganz plötzlich.
Er kommt recht häufig –
doch man spricht
von ihm am allerbesten nicht –
denn er ist ungesetzlich.

zugesandt von Gerlinde Luise Herbst, Eppingen

Das Ostpreußen-ABC

– hier die 1. Fortsetzung:

Herzlich danken wir allen Leserinnen und Lesern,
z. B. den Familien Bressau geb. aus Domnau, Gerlinde L. Herbst aus Eppingen oder Luise Krüger aus Ahrensburg, dafür, dass sie aus dem Schatz ihrer
Heimatsprache so generös mitteilten.

In Fortsetzungen wollen wir das zu Papier und Gehör
bringen. Kein Wörtchen davon soll verloren gehen!

Sprüche:

Wenn der Pracher wandern will, denn flickt er seinen Sack.

Wer viel fragt, kriegt viel Antwort.

Was gibt es denn zu essen? **Kinderfragen mit Zucker bestreut. Bunte Nusch.**

Bub ohne Rut ist selten gut.

Dafür kriegst du einen **Mutzkopp!**

Du **Bowke!** Du **Lorbass!** **Der Krät!**

Ich hol dem **Penter!** Und du kriegst eine **Brusche** = eine Beule am Kopf.

Du sollst doch das Holz **auffleihen!** = aufstapeln

Zur Familie gehören der Herr **Vatche** und die Frau **Muttche**, liebevoll **Papáchen** und **Mamáchen** genannt; das Spätgeborene war das **Nachschrapsel**.

Wörter:

Kodderjule, die hat so **Zoddern** und **zerplieserte** Kleidung

Hantschkes = Handschuhe

Wuschen = Hausschuhe (auch **Puschen**)

Schlorren = Pantoffeln

Bixen = Hosen (**Schmandbixen** = weiße Hosen)

Dups = Podex = Gesäß

Poggen = Frösche

Hietscherchen = Fohlen

Dumme Schutt!

Demlack = blöder Kerl

Fortsetzung folgt, zusammengestellt von Rosemarie Krieger

Besteck aus Friedland

In einem Versteck am südl. Rand von Friedland wurden jetzt gravierte Gabeln und Löffel (eingewickelt in geöltem Tuch) gefunden.

Welcher Familie aus Friedland könnte das Besteck zugeordnet werden? Info an die Redaktion.





Buchempfehlung

Unsere Leser und Leserinnen kennen Knut Walter Perkuhn aus seinen Reiseberichten und seinen Erinnerungen an die Kindheit auf dem Gut Lisettenfeld. Nun legt er uns sein drittes Buch vor, seine Lebenserinnerungen:

Knut Walter Perkuhn, Ein Leben in 88 Jahren

Cardamina Verlag Susanne Breuel, Koblenz, 2024

ISBN : 978-3-8624-660-921

Seiner Mutter gelang die Flucht mit ihren drei Söhnen, mit großer Energie durchlebte sie mit ihnen die harten ersten Jahre. Der junge Knut Walter Perkuhn machte in Augsburg eine Lehre als Konditor. Obwohl eine Lehre damals noch eine mies bezahlte schwere Arbeit bedeutete, lernte er außer den beruflichen Fertigkeiten, dass er, wollte er Erfolg haben, zuverlässig, ordentlich, sauber und ehrlich und ganz bei der Sache sein musste. Zur Vervollständigung seiner Kenntnisse schloss er in Garmisch-Partenkirchen eine Lehre als Koch ab, und, noch mal zur Vervollständigung, eine Lehrzeit als Kellner. Immer in besten Häusern, im Kempinski, im Maison de France, im Hotel Berlin, im Sylter Hof (alle in Berlin). Im Berliner Hilton vertraute man ihm, der inzwischen zum Oberkellner aufgestiegen war, als Demi-Chef die Grill-Bar und später die Kamin-Bar an, die er zu einem Treffpunkt von Künstlern machte. Er wollte unter den Augen streng fordernder Chefs und anspruchsvoller Gäste sein Bestes geben. Sein Ziel: einen zuvorkommend umherten, erlesenen Gästekreis zu Stammgästen zu machen und aus diesen Freunde des Hauses zu gewinnen. Der junge Mann liebte die Herausforderung und den Wechsel, sie brachten mehr Erfahrungen, neue Erkenntnisse, neue Begegnungen. Mundreklame half ihm, stets den gewünschten Arbeitsplatz zu finden.

Kurz vor dem Mauerfall entschloss er sich, nach vielen Jahren Berlin zu verlassen, und zog in die Lüneburger Heide. Die teils chaotischen Entwicklungen in der Metropole tauschte er gegen die behagliche Ruhe der kleinen Stadt. Er blieb auch hier seinem Beruf treu und arbeitete in Uelzen im Jägerhof. Aber er gönnte sich auch Auszeit und fand die Muße für sein nächstes Hobby, Ostpreußen. Zunächst betrieb er Ahnenforschung mit Gesprächen im Familienkreis und bei Heimatkreistreffen, Suche in Archiven und Dokumenten und in der Erinnerung. Mit dem Beginn der Rente war er für die Reisen nach Ostpreußen gerüstet. Was er im russisch gewordenen Teil seiner Heimat sah, war ernüchternd und betrüblich: Von den Gutshäusern seiner Kinderzeit stand keines mehr, die ehemals fruchtbaren Äcker und die gepflegten Weiden - eine Ödnis, Leere, versandete Teiche, verstepptes Land voller Disteln und Brennneseln. Trost bot, sich mit geschlossenen Augen der Erinnerung hinzugeben. Daraus entstand sein Buch „Zurück zur Kindheit“. Besser dann die gut gepflegten Felder, Dörfer und Städte im polnisch gewordenen Südostpreußen.

Es gab auch andere Reisen in schöne Länder und Gegenden, aber die Fahrten in die Heimat blieben die Hauptsache.

„Ich hatte in meinem Leben viele Aufenthaltsorte, aber KEIN LISETTENFELD. Lisettenfeld bleibt mein Zuhause im Herzen.“

Rosemarie Krieger

Ostpreußische Landesvertretung 2./3. Nov. 2024 (OLV)

Die diesjährige OLV fand wieder in Wuppertal statt mit allen Kreisvertretern und Vertretern der Landesgruppen.

Es fanden statt u. a. Berichte des Sprechers, des Bundesgeschäftsführers und des Chefredakteurs der PAZ mit Aussprachen sowie Vorlage des Haushaltsplans der LO und des Wirtschaftsplans der PAZ.

Es wurde noch einmal dringend gebeten, dass doch möglichst viele Heimatfreunde die Wochenzeitung Preußische Allgemeine (PAZ) abonnieren, um ihren Bestand zu erhalten. Auch gab es aktuelle Informationen vom BJO (Bund Junges Ostpreußen) und zum Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg und zum Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen. Der ehem. Direktor vom Kulturzentrum Ellingen Wolfgang Freyberg hielt einen beeindruckenden Vortrag über die Entwicklung der Deutschen Minderheit im südl. Ostpreußen.

In vielen Beiträgen wurde auch immer wieder die Tanzgruppe SAGA aus Bartenstein positiv erwähnt.

Deshalb ist es für uns – die HKG Bartenstein – besonders bitter, dass wir die Deutsche Minderheit in Bartenstein nicht mehr finanziell (Miete für den Übungsraum) unterstützen können, da uns die Spender fehlen!

Reise nach Ostpreußen

Immer wieder werden wir angesprochen, ob die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein nicht noch einmal eine gemeinsame Reise in die ehem. Heimat anbietet.

Bisher nahmen wir an, dass altersbedingt nur noch wenige Heimatfreunde eine solche Reise auf sich nehmen wollen.

Wenn dies nicht so ist und es noch ca. 30 Interessenten oder mehr geben könnte, würden wir eine solche Reise für ca. 8 Tage in der zweiten Jahreshälfte (Oktober 2025 ?) planen.

Sollte bis dahin der Ukrainekrieg beendet sein, wäre auch ein Abstecher in das Königsberger Gebiet mit Friedland und Domnau denkbar.

Interessenten sollten sich melden bis spätestens 15.01.2025 bei Christian v. d. Groeben, Tel: 09349-929252 + 0173-5639672 bzw. csg-roeben@gmx.de.

Dann erst können die Planungen konkret werden!

Impressum

Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/
Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt
durch das Finanzamt Nienburg/Weser.
Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:

Elard von Gottberg, Dorfstraße 10,
39291 Ziepel, Telefon (0173) 7511288
E-Mail: elard.gottberg@gottberg-logistik.de

2. Vorsitzender:

Dr. Martin Wormit, Am Birkenknick 23,
14167 Berlin, Telefon (030) 8156123
Mail: kanzlei@wormit.de

Kassenwart:

Klaus Tammer, Holzmeiershof 6,
32278 Kirchlegern, Telefon (05223) 650112
E-Mail: klaustammer@gmail.com

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“:
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover
IBAN DE78 2519 0001 0176 7739 00
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H

Schriftleitung UB:

Jörg Ulrich Stange, Mühlengang 10,
24363 Holtsee, Telefon (0157) 79063552,
Mail: j.ulrich.stange@gmail.com
Christian von der Groeben, Ringstraße 45,
97950 Großrinderfeld, Telefon (09349) 929252 +
(0173) 5639672, Mail: csgroeben@gmx.de

Familiennachrichten, Versand, Kreiskartei

An- und Ummeldungen für „UNSER BARTEN-
STEIN“, zum Beispiel Wohnungswechsel,
personelle Veränderungen, Geburtstagsgratu-
lationen, Sterbefälle usw. leiten Sie bitte an:
Birgit Grassmann, Moltkeplatz 21, 45138 Essen,
Telefon (0201) 81090912 (nach 18 Uhr),
Mail: birgit.grassmann@gmx.de

In UB 1/2025 werden Glückwünsche zu Geburts-
tagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp.
für den Zeitraum vom 1. Juni 2025 bis 31. De-
zember 2025 aufgenommen. Diese müssen **gut
lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei
den **Familiennachrichten bis zum 15. April
2025** eingegangen sein. **Später eintreffende
Mitteilungen können erst in der nächsten
Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem
werden jederzeit entgegengenommen: Todes-
anzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere
Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie
die damit verbundenen Namens- und Anschrif-
tenänderungen.

Familienforschung

Günter Morwinsky,
Saßnitzer Straße 30, 18107 Rostock,
Telefon (0381) 722706
E-Mail: guenter.morwinsky@gmail.com

Patenbetreuer 31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Antonia Kleinert,
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (05021) Durchwahl 87-221
a.kleinert@nienburg.de

Landkreis Nienburg:

Torsten Röttschke
Telefon (05021) Durchwahl 967-150

74575 Schrozberg/Wtt.

OT Bartenstein: Patenbetreuer:
Manuel Stiefel, Ortsvorsteher,
Waldegasse 8, Telefon (0177) 722844320
manuelstiefel@freenet.de

Herstellung:

StutzMediaService,
Frauenweiler Weg 22, 69168 Wiesloch
v.stutz@t-online.de
E-2024-070 – Auflage: 1.400

Redaktionsschluss für die Ende Juni 2025
erscheinende Ausgabe UB 1/2025 ist am
15. Mai 2025.
**Später eintreffende Beiträge können aus
redaktionellen Gründen – ausnahmslos
– für diese Ausgabe nicht mehr berück-
sichtigt werden.**



**KULTURZENTRUM
OSTPREUSSEN**

im Deutschordensschloß Ellingen

AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2025

SONDERAUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

14.01.2025 - 30.03.2025

**Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher
Architektur zwischen Stettin, Danzig und
Königsberg**

06.04.2025

Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt

18.05.2025

Internationaler Museumstag

April/Mai 2025

**Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets
Anfang der 1990er Jahre – Fotoausstellung**

Juni-August 2025

**Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten.
Aufgezeichnete Gesichter**

Oktober 2025 - Januar 2026

**500 Jahre Krakauer Vertrag – Deutsche und
polnische Perspektiven**

22./23.11.2025

30. Bunter Herbstmarkt

AUSSTELLUNGEN IN OSTPREUSSEN

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

GANZJÄHRIG

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen
Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

- Änderungen vorbehalten -

Kulturzentrum Ostpreußen

Schloßstr. 9
91792 Ellingen/Bay.
Telefon 09141-8644-0
Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
[www.facebook.com/
KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag
10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Heimatfreunde,
in dieser Ausgabe haben wir wieder Überweisungsträger
beigelegt. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn Sie
weiterhin unser Engagement unterstützen.

Auf alle Fälle hier noch unsere Bankverbindung:

Hannoversche Volksbank e.G., Hannover
IBAN DE78 2519 0001 0176 7739 00
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H